

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Gegründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.
In jeder Woche eine Beilage.
Kriegs- und Weltereignisse sowie Nachrichten.
Wahlkämpfe um die Reichstagswahl.

Verantwortl. Redakteur: J. Buhl, Druck und Verlag von Maria Wagner,
H. Schindler Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Rh.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 50 Pf.

vierteljährlich ohne Postgebühr.

Einzelhefte 15 Pf.

die Expeditionen der Anzeigenblätter oder deren Raum.

Reklamen die 91 mal breite Zeile 35 Pf.

Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Nr. 111.

Verkehrs-Anschluß Nr. 82.

Samstag, den 12. Mai 1917.

Verkehrs-Anschluß Nr. 82.

80. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Zur Vorbereitung der für den Sommer 1917 vom Kriegsministerium in Aussicht genommenen Wettkämpfe im Schießen für die Jugendabteilungen der militärischen Vorbereitung der Jugend gibt das Kriegsministerium folgendes bekannt:

1. Einteilung der Kämpfe.

Es finden statt: weitere und engere Ausscheidungslämpfe den einzelnen Jugendabteilungen (Jugendkompanien), Kämpfe innerhalb der Kreise pp.

2. Zeit.

Es werden ausgetragen:
die Entscheidungslämpfe bis 4. 6. 17.,
die Endlämpfe bis zum Beginn der Ferien und der Ernte.

3. Zulassung.

Die Beteiligung an den Wettkämpfen ist eine freiwillige. Jedoch wird erwartet, daß alle Jungmänner an den weiteren Ausscheidungslämpfen teilnehmen.

Voraussetzung für die Zulassung ist, daß

a) die Jungmänner mindestens seit dem 1. 4. 1917 einer Jugendabteilung der militärischen Vorbereitung der Jugend angehören und an diesem Tage 16 Jahre alt sind;

b) geschlossene Jugendabteilungen von Vereinen gemäß Verfügung vom 29. 12. 1916 Nr. 1672. Elafre Unterstellung unter die Aufsicht der stellvertretenden Generalkommandos bis zum 1. 4. 1917 beantragt haben.

4. Gegenstand der Wettkämpfe.

A. Einzelschütz:

Pflichtübungen:

1. Hinterschlag,

2. Handgranatenwerfen,

3. Weisprung,

4. Schnellauf über 100 Meter.

Wahlübungen: 5 a) Turnen am Reck oder

b) Turnen am Barren oder

c) Hochsprung oder

d) Stabhochsprung oder

e) Schwimmen.

Ausführungen zu A 1-5 d im allgemeinen wie bei den Wettkämpfen 1916 (vergl. Verfg. vom 29. 5. 16. Nr. 3303/5. 16. 01b Anlage).

B. Entfernungsschützen.

C. Schnellseh- und Meldeübungen.

D. Gruppenwettkämpfe (wie 1916 und außerdem Faustball).

An den Übungen A-C hat sich jeder zu den Wettkämpfen zugelassene Jungmann zu beteiligen.

5. Wertung der Kämpfe.

Die Wertung erfolgt einheitlich nach Punkten. Das Kriegsministerium wird eine Wertungstafel hierzu aufstellen.

Mit den vorbereitenden Übungen für die Wettkämpfe ist in den einzelnen Jugendabteilungen bald zu beginnen. Ihnen ist die Hälfte der verfügbaren Zeit einzuräumen.

Ueber die Ausgestaltung der Wettkämpfe und die Bereitstellung von Geldmitteln wird demnächst ausführliche Verfügung ergehen.

Berlin, den 18. Februar 1917.

Kriegsministerium.

Wird veröffentlicht.

Limburg, den 10. Mai 1917.

Der Vorsitzende des Kreisamtschusses.

Die Herren Bürgermeister (Quittungskartenausgabestellen) des Kreises, welche mit der Erledigung meiner Verfügung vom 25. April 1917 (Kreisblatt Nr. 100) betr. Anmeldung des nächstjährigen Bedarfs an Quittungskarten A und B und Aufrechnungsbescheinigungen, noch im Rückstande sind, werden an umgehende Einreichung der Anmeldungen erinnert.

Limburg, den 10. April 1917.

Der Vorsitzende

des Königl. Versicherungsamts des Kreises Limburg.

England beharrt auf seinen Kriegszielen.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 11. Mai. (W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien erreichte gestern an der ganzen Kampffront von Arras größere Heftigkeit. Teilvorstöße der Engländer bei Fresnoy, Roex und zwischen Monchy und Cherish blieben erfolglos. Bei einem Versuch, Bullecourt durch Umfassung zu stürmen, wurde der Feind verlustreich abgewiesen.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nach verhältnismäßig ruhigem Vormittag hat gegen Abend die Kampfaktivität zwischen Soissons und Reims wieder zugenommen. Stärkerer Artilleriekampf aller Kaliber entwickelte sich besonders an der Straße Soissons-Laon, beiderseits von Ercomme, längs des Aisne-Marne-Kanals, in der Champagne und stellenweise auch in den Argonnen. Starke französische Angriffe zwischen dem Winterberg und der Straße Corbény-Berry-au-Bac sowie bei Prosnès blieben fehl.

Seeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine besonderen Ereignisse.
Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer wurden am 10. Mai 18 feindliche Flugzeuge und ein Fesselballon zum Absturz gebracht. Leutnant Freiherr von Nischhofen zwang seinen 22, Leutnant Gontermann seinen 20 Gegner.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Gefechtsaktivität blieb gering.

Mazedonischen Front.

Erneute Angriffe der Franzosen und Serben zwischen der Gerna und dem Wardar konnten an der für die Entente truppen verlorenen Schlacht nichts mehr ändern. Sie wurden erfolglos abgeschlagen.

Aus den Truppenmeldungen geht hervor, daß der Feind in seinen dreitägigen erfolglosen Angriffen besonders schwere Verluste erlitten hat.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Abendbericht.

Berlin, 11. Mai, abends. (W. I. B. Amtlich.) An den Kampffronten im Westen ist die Lage unverändert.

Die Kämpfe im Westen.

Berlin, 11. Mai (W. I. B.) Nachdem der umfassende Angriff der Engländer auf Bullecourt am 10. Mai 5 Uhr 30 morgens blutig gescheitert war, beschränkte sich die Kampfaktivität bei Bullecourt auf Handgranatenkämpfe. Die gemeldeten kleinen Teilvorstöße am Abend bei Fresnoy, Roex und zwischen Monchy und Cherish wurden bald durch unser Sperrfeuer angehalten, bald durch Maschinengewehrfeuer zurückgewiesen.

Im Raume von St. Quentin wurden starke feindliche Patrouillenvorstöße bei Arocourt und nördlich St. Quentin unter empfindlichen Verlusten für den Gegner abgeschlagen. Das Artilleriefeuer war wenig lebhaft. Das Feuer unserer Geschütze rief mehrfach Brände und Explosionen in den feindlichen Batteriestellungen hervor.

An der Aisne führte freiwillig ein mächtiges Regiment unter Führung seines jungen bewährten Führers durch überaus heroischen Fortschritt ein französisches, westlich Froimont-Ferme. Um 4 Uhr 40 morgens wurde am 10. Mai bei Corbény ein feindlicher Vorstoß durch unsere Handgranatenwerfer abgewiesen. Beiderseits heftiges Feuer auf unseren Stellungen, das gegen 7 Uhr abends zum Trommelfeuer anwuchs und sich auf unsere Stellungen an Winterberg ausdehnte. Die abends 8 Uhr östlich des Winterbergs bis zur Straße Corbény-Berry-au-Bac in mehreren Wellen angreifenden Franzosen wurden verlustreich zurückgeworfen. An einer Stelle drangen sie in 70 Meter Breite in unsere Gräben ein, die indessen im Gegenstoß bis auf ein kleines Franzosenneß wieder gefäubert wurden. In der Gegend Berry-au-Bac brachte eine deutsche Patrouille am Vormittag des 10. Mai Gefangene und 2 Maschinengewehre zurück. Nach der Anzahl der vor unseren Stellungen liegenden Gefallenen müssen die französischen Verluste bei ihrem am 9. Mai gescheiterten Angriff nordwestlich Bermercourt sehr schwer gewesen sein. Mehrere hundert gefallene Franzosen liegen allein vor der Front eines feindlichen Bataillons.

In der Champagne, wo besonders das Höhen Gelände nördlich der Linie Brung-Fresnes unter heftigem feindlichem Feuer lag, wurden 6 Uhr 3 vormittags zwei feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen nordwestlich Prosnès glatt

abgewiesen. Südlich St. Marie-a-Py brachten Stoßtrupps eine Anzahl Franzosen und ein Schnelladegewehr aus den französischen Gräben zurück.

Der Tauchbootkrieg.

21 000 Tonnen.

Berlin, 11. Mai. (W. I. B. Amtlich.) Neu versenkt wurden: Vier Dampfer und drei Segler mit 21 000 Tonnen. Unter den versenkten Schiffen befinden sich u. a. folgende: Der bewaffnete englische Dampfer „Hawidar“ (4911 Tonnen) mit einer Ladung Zuder, ferner zwei große bewaffnete Dampfer und ein Dampfer, Ladung anscheinend Baumwolle, deren Namen nicht festgestellt werden konnten. Die drei Segler hatten Holz für England geladen.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Ein kühnes Tauchbootunternehmen.

Amsterdam, 10. Mai. (W. I. B.) Der Amsterdamer Berichterstatter des „Amsterdamer Handelsblatts“ meldet, daß ein als Fischerfahrzeug verkleidetes deutsches Unterseeboot vorige Woche in einen schottischen Hafen an der Ostküste eingedrungen sei, dort den norwegischen Dampfer „Gerda“ versenkt und ein anderes Schiff beschädigt habe.

Ein italienisches Tauchboot gesunken.

Schweiz, Grenze, 10. Mai. (Zi.) Der „Zürcher Tagesschau“ meldet aus Genua: Die in Genua erscheinende Zeitung „Secolo XIX.“ veröffentlicht einen Retrospekt mit einem Bildnis über einen für das Vaterland gefallenen Unterseeboot-Telegraphisten, aus welchem hervorgeht, daß in diesen Tagen ein italienisches Tauchboot gesunken ist. Es heißt in diesem Nachruf: Der junge, 23jährige Radiotelegraphist Stencher habe sich als Freiwilliger auf einem Tauchboot zur Verfügung gestellt und darauf den Heldentod gefunden, nachdem er heldenmütig bis zum letzten Augenblick seine Pflicht erfüllt.

Untergang eines südafrikanischen Transportdampfers.

Rotterdam, 10. Mai. Der Haagische „Nieuwe Courant“ meldet: Im südafrikanischen Volkstaat hat der Minister Botha am 19. März mitgeteilt, daß das Transportschiff „Mendi“, das die letzten Truppen weißer und südafrikanischer Eingeborenen-Arbeiterkontingente transportierte, mit einem anderen Schiff zusammenstieß, und zwar während der Ueberfahrt von England nach Havre. Das Transportschiff ist innerhalb 25 Minuten gesunken. 2 weiße Offiziere, 10 weiße Unteroffiziere und 191 Eingeborene sind getötet worden. 1 weißer Unteroffizier und 8 Eingeborene sind nachträglich noch gestorben, und 3 weiße Offiziere, 8 weiße Unteroffiziere und 607 Eingeborene sind ertrunken. Der gesamte Menschenverlust beträgt 10 Weiße und 615 Eingeborene.

Aus Russland.

Schwere Unruhen im ganzen Land.

Köln, 11. Mai. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Stockholm: Aus verschiedenen Teilen Rußlands kommen Meldungen, daß dort die Bauernunruhen zunehmen. So wurden im Gouvernement Tambow Ritter- und Bauerngüter geplündert. Die Bauern verhindern die Abholung der Steuern, die der Stadt Petersburg gehören, so daß deren Versorgung mit Heizstoff leidet. Im Gouvernement Nischni zogen die Bauern das Vieh ein. Die „Köln. Ztg.“, das Leitblatt der russischen, widmet diesen anarchistischen Zuständen einen umfangreichen Leitartikel, worin sie alle Maßnahmen der vorläufigen Regierung, die in der Richtung der Neuordnung des russischen Dorfes getroffen worden sind, als Beschränkung anführt und mit einem Aufruf an die Bauernschaft schließt. Gleichzeitig wird ein Erlaß des Ministerpräsidenten, Fürsten Lwow, der zugleich Vorsitzender des Hauptausschusses des allrussischen Bauernverbandes ist, an die Gouvernementskommissionen veröffentlicht, der sich gegen die eigenmächtigen Handlungen der Bauerngesellschaften richtet. Die Gärung auch unter den Industriearbeitern wächst. Es wird offen gegen die vorläufige Regierung gehetzt. Eigenmächtige Verhaftungen werden vorgenommen und Widerstand gegen das Verlangen der Behörden, diese Verhafteten wieder freizulassen, ist an der Tagesordnung. Der Arbeiterrat von Nischni, Nowgorod erließ eine Erklärung, die Gewalt Herrschaft der Soldaten, besonders auf den Eisenbahnen und Wolgafahrten, sei derartig, daß dem Verkehr in den Wolgaprovinzen ein völliger Zusammenbruch drohe. Sie appellieren an die Bürgerpflicht der Soldaten. In Blagoweschensk (Sibirien) requirierte der Arbeiterrat die gesamte Amurslotte von hundert Schiffen. Im Donezgebiet zwingen die Grubenarbeiter die Ingenieure und Verwaltungsbeamten, eigenhändig die Kohlenwagen zu beladen. In Omsk herrscht nach Meldungen der Petersburger Telegraphenagentur völlige Anarchie. Die Banken werden von Truppen bewacht, Räubereien, Entgeignungen und Bedrohungen mit der Lynchjustiz sind nichts Seltenes. Diesen Nachrichten gegenüber machen die amtlichen Erklärungen, daß die Verpflegung und das Verkehrsleben an der Front völlig

sicher gestellt sein, deutlich den Eindruck eines für das Ausland bestimmten Beruhigungspulvers.

Regierung und bewaffnete Macht.

Petersburg, 10. Mai. (W.T.B.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Auf Grund der Ereignisse vom 3. und 4. Mai nahm der vorläufige Ausschuss der Duma eine Entschließung an, die sich gegen die Teilnahme der bewaffneten Macht an den Kundgebungen ausspricht. Die Entschließung lautet dahin, daß die Regierung die Verantwortung nur unter der Bedingung vor dem Volke auf sich nehmen könne, wenn sie tatsächlich über volle Macht verfüge. Die Einmischung der bewaffneten Macht zu dem Zwecke, einen Druck auf die Regierung in dem einen oder anderen Sinne auszuüben, sei unzulässig, weil dies den Anfang einer neuen Revolution bedeuten würde. Niemand darf über die militärische Macht verfügen außer der Regierung. Wenn sich die bewaffnete Macht bei irgend einer Partei befindet, würde dies die Anarchie bedeuten. Die Drohung sie zu verwenden, führe zu einer Verwirrung des inneren Lebens des Landes und mache die Bürger unfähig zu jeder produktiven Arbeit.

Russische Panzerfahrzeuge umgetauft.

Stockholm, 10. Mai. Laut Petersburger Telegraphenagentur wurden die Panzerfahrzeuge „Imperator Alexander III.“ in „Bolsja“, „Imperator Nikolai I.“ in „Demotratia“, „Pawel I.“ in „Republika“ und „Imperatritz Jelizaweta“ in „Swobodnaja Rossija“ umgetauft.

Rußlands Staatsschulden.

Lugano, 10. Mai. Der Petersburger Gewährsmann des „Corriere della Sera“ schildert die Lage noch ungeklärt und bedrohlich, da die Stimmung der Truppen sehr geteilt ist. Finanzminister Terestichenko berechnet die Staatsschuld gegenwärtig mit 38 Milliarden, also vervierfacht, den Notenumlauf über 10 Milliarden, die täglichen Kriegskosten mit 50 Millionen; die Finanzhilfe Amerikas sei an Bedingungen geknüpft, die durch Wladimir in der bekannten Nachsicht vergrößert mitgeteilt wurden und die Opposition gedämpft haben. In Moskau wurde der Sozialist Grefow, Mitglied der Bolschewikengruppe, durch den Anarchisten Alexandrow umgebracht; angeblich, weil er als Polizeispion erkannt worden sei.

Schlüsselburg erklärt sich für unabhängig.

Peterburg, 10. Mai. Ein Sonderberichterstatter Reuters meldet aus Petersburg: Der Ausschuss des Bezirks Schlüsselburg hat sich für unabhängig erklärt und verschiedene Unterabschüsse im Bezirk gebildet. Er beschloß, das ganze private Eigentum und alle Steuern sich selbst zu beschlagnehmen. Der Vorsitzende der Semstwo wurde von dem Ausschuss in Haft genommen.

Zur Friedensfrage.

Zürich, 11. Mai. In einem Leitartikel „Rußlands Lage und der Frieden“ schreibt die „Zürcher Post“: Wenn sich Deutschland entschließen könnte, Friedensbedingungen zu nennen, die der russischen Demokratie als Grundlage für Erfolg versprechende Verhandlungen annehmbar erscheinen könnten, dann könnten sich in der Tat die Bundesgenossen Rußlands nicht mehr mit berechtigtem Grund dem Friedenswillen, der von Osten her kommt, entgegenstellen und sich nicht mehr darauf berufen, daß ein Friedensschluß in diesem Zeitpunkt die Demütigung Rußlands oder irgend eines seiner Bundesgenossen oder die Bedrohung der Freiheit Europas bedeuten würde. Führt der leitende Staatsmann des Deutschen Reiches, auf dem heute viele Augen mit hohen Erwartungen blicken, das ertösende Wort, dann wäre, so wie die Dinge heute liegen, der Branding eines Krieges aufs glücklichste vorgegearbeitet, dessen Fortsetzung schon längst keinen Sinn mehr hat.

Ein Zeppelin in der Nähe Petersburgs gesichtet.

Adin, 10. Mai. Nach der „Adin. Ztg.“ wird der Londoner „Morningpost“ aus Petersburg vom 7. Mai berichtet, daß ein Zeppelin 17 Kilometer von Petersburg entfernt gesehen wurde. Sofort wurden die Lichter im Taurischen Palast abgeblendet und die Abwehrgeschütze in Bereitschaft gebracht.

Ilse und Else.

Roman von E. Friedberg.

Ihm wurde eigentümlich schwindel zumute. Fall bereitete er es, die Unterredung mit ihr nachgeschaut zu haben. Er ließ das Thema fallen und sagte kurz: „Ich wollte Sie fragen, was Sie zu tun gedenken, wenn die Generalin nicht mehr ist.“

„Gerechter Gott! steht es so schlimm?“

„Ich habe sie heute viel schlechter gefunden, als ich es erwartet hatte. Uebrigens steht es ja schon lange so mit ihr, daß jede unvorhergesehene große Aufregung sie hinraffen kann.“

Sie nickte mehrmals mit Nachdruck. Einen Augenblick schweig sie wie überlegend, dann aber sagte sie beherzt: „Es geht also wohl bald zu Ende. Das kann ich nicht einmal bedauern. Sie gelangt zur Ruhe und wir auch. Sie hätte sich doch nie in die veränderten Verhältnisse fügen gelernt. Stolz und hochfahrend war sie stets, auch in ihrer guten Zeit; jetzt, da sie meint, nur durch ihr Aussehen ihr Ansehen wahren zu können, ist sie unerträglich hochmütig geworden. Aber sie hat in ihren letzten Lebensjahren viel zu dulden gehabt, und sie ist schwer krank. Mag sie einmal in Frieden ruhen! Was uns betrifft, wir sind auf alles vorbereitet. Zunächst werden wir all den Krümstrams unten verkaufen; der Wolf sagt, es steht ein großer Wert in den Sachen, und ein Händler überläßt uns auch jetzt schon mit seinen Anträgen. Aber natürlich wird er unsere Kollage zu seinem Vorteil ausnützen. Immerhin wird so viel herauskommen, daß wir mit Wolfgang und Ilse Anteil all unserer Verpflichtungen nachkommen können. Der Henning wird sich nicht erst die Mühe geben, das Trinkgeld in die Tasche zu stecken. Es steht ihm ja doch sofort durch die Finger.“

„Also auch Sie geben ihm eine Ausnahmestellung in der Familie?“

„Nein!“ sagte sie in ihrer harten Art. „Aber er soll erst seine eigenen Schulden bezahlen.“

Niederträchtige Behandlung deutscher Kriegsgefangener Flieger durch die Franzosen.

Vor kurzem wurde ein im Westen erbeuteter Befehl der 3. französischen Armee veröffentlicht, der die anständige ritterliche Behandlung gefangener deutscher Flieger, wie es zum Leidwesen der französischen Heeresleitung vereinzelt vorgekommen zu sein scheint, ausdrücklich auf das schärfste verbietet. Wie solche Befehle ausgeführt werden, zeigt ein soeben bekannt gewordener Bericht über das Ausfragelager für gefangene deutsche Flieger in dem französischen Vorpostenquartier Moudy. Das Lager liegt auf einer windigen Höhe und besteht aus kleinen Einzelzellen, deren jedes in einem besonderen Stacheldrahtkäfig liegt. Als Nachlager dient loses Stroh mit einer Zeltbahn als Decke. Die Verpflegung ist knapp und schlecht. Jeder Offizier erhält täglich eine Büchse kaltes Rindfleisch, ein halbes Brot und Wasser aus Tränkeimern. Mannschaften bekommen nur jeden 3. Tag kaltes Fleisch. Unter Bedrohungen und Beschimpfungen werden die Flieger ausgefragt. Verweigern sie die Aussage, so verbleiben sie um so länger im Lager. Oft wird ihnen, um sie durch Kälte gefügig zu machen, das Lagerstroh und die Decke entzogen. Auf Veranlassung des Kriegsministeriums ließ die oberste Heeresleitung für gefangene französische Flieger ein entsprechendes Lager einrichten, das solange bestehen bleiben wird, bis die französische Regierung eine Gewähr für die anständige Behandlung gefangener deutscher Flieger gibt. Es ist bedauerlich, daß wir den tapferen Helden ihnen die bisher gewährte Rücksicht nicht weiter erweisen können. Das empörende Verhalten der Franzosen zwingt Deutschland immer wieder, gleiches mit gleichem zu vergelten, um seine kriegsgefangenen Söhne in französischer Hand vor Entwürdigung zu schützen.

Die gefährliche deutsche Musik.

Berlin, 10. Mai. (Ab.) Wie bekannt geworden ist, hat die norwegische Regierung es zugelassen, daß die Wiedergabe eines vom Rikis-Ensemble beabsichtigten Konzerts verboten wurde. Selbstverständlich wurden seitens des deutschen Gesandten entsprechende Vorstellungen erhoben. Die allgemeine Antwort der Regierung steht noch aus.

Die Not in Frankreich.

Der Mangel an Lebensmitteln macht sich in Frankreich in steigendem Maße bemerkbar. Nicht nur die Einführung der Zucker- und Brotkarte wird drückend empfunden, sondern es prägt sich in vielen Briefen, welche die Gefangenen von ihren Angehörigen erhalten, auch der Angst vor der drohenden Hungersnot aus. Alle Briefe sind auf schwindelnde Höhe gestiegen, und das meiste kann man selbst um Geld nicht mehr haben. Da die Einführung der Karten zu spät erfolgte, wird der Zustand einer solchen oft zurückgewiesen, weil keine Vorräte mehr da sind. Aus Tignes schreibt eine Frau ihrem Mann: „Man findet kein Getreide und keine Kartoffeln mehr, diese sind alle erschossen. Dazu die fürchterlich hohen Preise. Wenn das so fortgeht, stirbt man Hunger.“ Aus Dun les Placs wird geschrieben: „Kein Bäckpapier mehr, ich mußte deshalb ein Notzettel aufschreiben. Kein Petroleum, kein Essig, keine Konerven, keine Seife und schon lange kein Zucker mehr! Ich glaube, jetzt wird bald das große Elend da sein. Aus Mangel an Kohlen stehen die Fabriken still, oder arbeiten nur an gewissen Tagen und Stunden.“ Tageszeitungen erscheinen auf einem einzigen Blatt und nur einmal in der Woche. Die Notstimmung geht so weit, daß eine Revolution befürchtet wird.“ Ein anderer Briefschreiber aus La Reineuse drückt sich folgendermaßen aus: „Wieder Leute, ich will dir sagen, daß in Rußland die Revolution ausgebrochen ist, und sie wird auch in Paris nicht lange auf sich warten lassen.“ Die Frau eines französischen Offiziers schreibt ihrem Mann: „Ich habe heute in den Zeitungen gelesen, daß der Jar abgedankt hat. Die Revolution ist dort also in vollem Gange. Ich wollte, sie bräche heute abend in Paris aus! Die tun dort, als ob kein Krieg wäre. Wenn aber ihre Mägen einmal vor Hungersnot schreien, wird die Freude ein Ende haben!“

Die Rooseveltischen Divisionen für Frankreich.

Washington, 10. Mai. (W.T.B.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Die angekündigte Konferenz zur Besprechung der Armeevorlage führt den Entschluß, baldmöglichst dem Kongress einen Zusatzantrag vorzulegen, durch den Roosevelt ermächtigt wird, Divisionen für Frankreich auszugeben,

und der die Altersgrenze von 21 bis 35 Jahren einbezieht für die Aushebung mit Auswahl befreiten soll.

Die Geheimhaltung des englischen Unterhause.

London, 11. Mai. (W.T.B.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Die Debatte in der geheimen Sitzung des Unterhauses wurde durch Churchill eröffnet. Er behauptet die militärische Lage zur Lande und zur See, auch in Verbindung mit der Revolution in Rußland, ferner die Entwicklung des Kampfes an der Westfront, die Bedeutung des Eingreifens Amerikas und den Unterseebootskrieg. Er wurde die Verluste an Menschen und Material und die allgemeine Lage am Balkan behandelt. Einige Abgeordnete stellten Fragen wegen der Verluste an Schiffsraum und Lebensmitteloersorgung. General Page, Croft und Weston nahmen an der Debatte teil. Lloyd George ging zunächst auf die einzelnen Punkte ein, die Churchill vorgebracht hatte. Lloyd George erinnerte an die innere Lage Deutschlands und die Lage Deutschlands mit Rücksicht auf die Interessen, die von der Lage Englands ungünstig abhingen, führte die Ansichten der britischen und französischen Operationen an der Westfront alle sehr zufrieden sein. Er legte dar, wie das Bedürfnis des Hilfsamts nach mehr Soldaten befriedigt werden könne. Ueber den Unterseebootskrieg gab er Ziffern an über die monatlichen Verluste seit August. Er gab einen ermüdenden Bericht über die Methoden zur Bekämpfung der Unterseeboote mit teils Ziffern über den Bau neuer Schiffe in den ersten 10 Monaten mit. Zur Lebensmittelfrage sagte Lloyd George, daß bei sparsamem Verbrauch und erhöhter Erzeugung in Island, kein Anlaß zur Furcht vor der Hungersnot bestehe, daß England im Jahre 1918 seinen eigenen Bedarf an Lebensmitteln decken könnte. Er halte es nicht für nötig, noch einmal das Kriegsziel der Verbündeten zu wiederholen, denn es sei wohl bekannt und habe sich seit den wiederholten Erklärungen der letzten zwei Jahre nicht geändert. — Aquith erklärte seine vollständige Zustimmung zu den Ausführungen Lloyd Georges, mißbilligte aber die Einführung der geheimen Sitzung, da kaum etwas gesagt worden sei, was nicht in öffentlicher Sitzung hätte gesagt werden können.

Bonar Law über den Krieg.

149 Millionen Mark tägliche Kriegsausgabe in England.

Amsterdam, 10. Mai. Bei der Einbringung der Begründung der neuen Kreditvorlage von 500 Millionen Pfund Sterling (10 Milliarden Mark) hob der Schatzkanzler Bonar Law hervor, daß dies die größte Summe sei, jemals auf einmal gefordert worden sei. In der letzten Zeit betragen die durchschnittlichen Ausgaben täglich 7.450 Millionen (149 Millionen Mark). Von den Ausgaben für den ersten 35 Tage des nächsten Finanzjahres gehen täglich zwei Millionen Pfund (40 Millionen Mark) an die Verbündeten und an die Verbündeten. Im Vorschlag war unter dieser Rubrik täglich nur eine Million vorgesehen, so daß ein Mehrausgabe von einer Million Pfund (20 Millionen Mark) täglich nötig geworden ist. Die amerikanische Regierung sagte Bonar Law, „hat jedoch mit großer Schnelligkeit eingegriffen, wofür wir ihr nicht dankbar genug sein können.“ Sie hat die finanzielle Hilfe für die Verbündeten nicht versprochen, sondern sie auch gebracht, so daß zu hoffen ist, daß die Ausgaben nicht überschritten werden. Durch die Kreditvorlage wird die Regierung mit den nötigen Geldern bis zum 1. September versehen sein.“ — Bonar Law sprach dann über den Eintritt Amerikas in den Krieg. Er sagte: „Unsere deutschen Feinde haben Energie, Organisationskraft, Erfindungsreichtum gezeigt, die, wenn sie für eine bestimmte Sache bestimmt wären, sicher die Bewunderung der ganzen Welt erregen hätten. Sie haben jedoch einen Jertum begangen, nämlich den, daß sie die menschliche Natur nicht verstanden.“ Er wies auf Deutschlands unbefruchteten Unterseebootskrieg hin, der Amerika zum Krieg getrieben habe, und fuhr fort: „Trotz der Erfolge des Unterseebootskriegs, die ich sicher nicht verkleinern werde, und die uns zwingen, unsere Widerstandskraft zu zeigen, Entbehrungen erdulden, wie wir sie in diesem Kriege bisher nicht kannten, zweifle ich nicht, daß im Grunde genommen, die Deutschen die Verlierer sind. Sie haben sich durch den Unterseebootskrieg eine der größten Nationen der Welt zum Feind gemacht. Nach allen Berichten, die aus Amerika einlaufen, wird das amerikanische Volk nicht auf halbem Wege stehen bleiben; die amerikanische Regierung hat bereits nicht gezeugt, daß sie die volle Kraft der Nation für diesen Kampf einsetzen wird.“

„Und was fangen seine beiden Geschwister an, ohne einen Pfennig Geld in der Tasche?“

„Wolff hofft auf ein Stipendium an der Universität. Er wird nach wie vor Stunden geben und für Zeitungen schreiben, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Und Ilse, du lieber Gott, die wird sich eben auch weiter mit Klavierstunden ernähren. Ich werde dazu verdienen; vielleicht vermieten wir Zimmer. So ist uns nicht bange. Wir werden ruhig und zufrieden und viel glücklicher leben als jetzt. Gar zu lange kann das Dardan ja auch nicht mehr dauern. Wolff wird es bald zu einer Anstellung und zum Doktor bringen. Er ist ja so gesundheits und wird sicherlich auch einmal mit seinen wissenschaftlichen Arbeiten Geld genug verdienen. Da werden wir dann alle drei ohne Sorge in Einigkeit und Frieden zusammen leben können.“

„Bis einer von den jungen Leuten heiratet,“ warf er ein.

Christine schüttelte den Kopf.

„Wolfgang, der Sonderling, der Menschenfeind, wird nie heiraten, und Ilse — die wir auch nicht heiraten — niemals.“

„Das ist doch seltsam, daß sie alle Fräulein Ilse so kurz und bündig das Heiraten absprechen.“

„Ich es ihr absprechen? — Vom Monde würde ich ihr einen guten, rechtschaffenen Ehemann herunterholen, wenn ich es vermöchte. — Aber das ist nun einmal so. Herr Professor, Ilse kann und wird nicht heiraten.“

„Weil sie arm ist? — Es gibt gottlob noch genug Männer, die das Mädchen haben wollen und nicht sein Geld.“

„Das Geld ist das Allerwenigste dabei. — Da sind andere Dinge, die ihr verbieten, eine Ehe zu schließen.“

„Das klingt ja sehr geheimnisvoll.“

„Und das muß es auch bleiben, Herr Professor,“ sagte sie kurz. „Es gibt Sachen, über die man nicht sprechen kann, am allerwenigsten in diesem Hause — und im übrigen geht das ja auch Fräulein Ilse allein an.“

„Sie haben recht, und es war auch durchaus nicht meine Absicht, mich in die inneren Angelegenheiten der Fra-

„Mille“ Tellen“ zu drängen.“ Ich wollte Sie nur überreden auf das, was kommen kann. Doch ich sehe, Sie sind nicht zu bewegen.“ — Damit ist meine Mission erfüllt.“

Inzwischen befand sich Ilse von Tellen im Hause Frau Kommerzienrat Schwarz, deren einzige Tochter war ihre Klavierlehrerin und im Laufe der Zeit ihr gleich zu einer lieben Freundin geworden. An diesem Tag aber wurde aus der Klavierstunde nichts. Raschen der geliebten Lehrerin bei ihrer Ankunft um den Hals zu fallen und hatte glückselig berichtet, daß sie sich verlobt habe, natürlich mit dem Assistenten des Professors Mann, dem Doktor Schweiger; daß am Abend die Werbung im engsten Kreise gefeiert werden sollte, und Ilse natürlich dabeisein müßte. Sie hatte abfällisch die Werbung nicht ablagen lassen, weil Ilse auf eine Einladung zu einem Festmahl gekommen wäre, und sie wollte ihre Freundin an ihrem Ehrentage nicht entbehren.

Ilse sträubte sich. Das ginge nicht. Ihre Mutter würde sie vermissen, Christine in Sorge um sie sein. Sie dringend, daß man sie gehen ließe, und auch Frau Kommerzienrat fand es rücksichtslos von der Tochter, Fräulein Tellen mit der Einladung so zu überfallen. Ilse zum mindesten den Wunsch gehabt haben, ein wenig Zeit zu machen. Aber Räte laßte folgenlos. Ilse mit ihrer Neugier sei im allereinfachsten Kleide gesellschaftsfähig, sie würde ihr ihren allerhöchsten Spitzenbogen leihen aus ihrem eigenen Brautkleide eine Rose anheften, ihr dunkles Kleid etwas Festliches erhalte. Und ihr lebenswichtigen Umhang war schlechterdings nicht zu stehen.

„Sie übertumpelt uns alle. Da hilft Ihnen nichts, lassen Sie es sich ruhig gefallen, Fräulein von Tellen meinte die Frau Rat mit sauer-süßer Miene, und Räte wie ein Rodold.“

(Fortsetzung folgt.)

chiedsabend. Es wurde zu diesem Abend der all-
 immer wieder gern gesehene Schwank „Der Raub der
 Sabinerinnen“ gewählt, der den hier bekannten Künst-
 lern noch einmal Gelegenheit gibt, sich in besonders dankbaren
 Aufgaben zu zeigen. Herr Kauer, der auch für die Spiel-
 leitung zeichnet, spielt den famosen Theaterdirektor Strieck,
 der nie in Verlegenheit zu sein ist und „wenn der selbige
 Schalepeare selber mit seinen Stücken käme“. Seinen männ-
 lichen Gegenpart, den zerstreuten Professor Gollwiz spielt
 Herr Stein, seine beiden Töchter Marianne und Paula
 Art. Paar und Obermeyer. Frau Johanna Stein
 endlich wird uns in ihrem Dienstmädchen Rosa eine Gabe
 verbbrautlicher Romik beschenken. Wer also einen vergnügten
 Abend im Theater erleben will, sollte die Abschiedsvor-
 stellung nicht veräumen.

Erhöhung der Eisenbahn-Personen-
tarife. Dem Landeseseisenbahnrat hat Staatsminister von
Breitenbach eine Vorlage zugehen lassen, nach der eine Er-
höhung der regelrechten Einheitslage für die Personenbe-
förderung voraussichtlich am 1. Januar 1918 eintreten wird.
Die „Raffische Zeitung“ teilt darüber mit: Eine Postenver-

Die diese Einkünfte aus dem Eisenbahnbetrieb erzielenden Eisenbahnen werden zu dem auf die Einkünfte aus dem Eisenbahnbetrieb entfallenden Steuerbetrage um 10 Prozent erhöhen, wozu dann noch die obengenannten Steuerzuschläge treten würden. Sie kommt auf diese Weise zu den neuen Breiten: 4. Klasse 2,4 Pfg., 3. Klasse 3,7 Pfennig, 2. Klasse 5,7 Pfg.

60 Bfg. an aufwärts in der 1. bis 3. Klasse der Fahrkartenstempel tritt, der künftig fortfällt. Wie sich die neuen zu den alten Fahrpreisen verhalten, wird in der Vorlage in einer Reihe von Beispielen gezeigt. Der Minister glaubt, daß eine in solchem Rahmen gehaltene Tarifierhöhung die richtige Mitte hält zwischen dem unabweisbar herortretenden Bedürfnis der Eisenbahnverwaltung, ihre Einnahmen mit der Ausgabe-Steigerung in Einklang zu halten, und dem nach wie vor berechtigten Verlangen des reisenden Publikums, eine preiswerte Beförderung zu finden. Er weist darauf hin, daß der Reisende auch nach dieser Preiserhöhung in Preußen billiger fahren wird, als in den meisten außerdeutschen Ländern, die, durch Kriegsverhältnisse gezwungen, größtenteils viel weitergehende Preiserhöhungen bereits vorgenommen haben.

des Königlich Konsistoriums werden, wie auch in den beiden vorausgegangenen Kriegsjahren, am nächsten Sonntag (Sonntag Rogate) in allen evangelischen Kirchen des Bezirkes Bittgottesdienste für eine regeunte Ernte abgehalten. Mit dieser Anordnung ist gerade in diesem Jahr, wo so ungeheuer viel von dem Ausfall der Ernte abhängt, sicherlich einem stark empfundenen Bedürfnis in den Gemeinden entsprochen werden

Die Gütersperre ist, wie aus einer Bekanntmachung der Kgl. Eisenbahndirektion Frankfurt in der heutigen Nr. hervorgeht, wieder vollständig aufgehoben.

Ueber die jetzt erforderlichen Gartenarbeiten gibt der „Praktische Ratgeber“ folgende Winke: Bohn- und Stangenbohnen sollen in diesem Jahre erst in der zweiten Hälfte des Mai gelegt werden. Wer durchaus frühzeitig Bohnen ernten will, mag solche jetzt noch in abgeräumte Frühbeete legen. Artischocken, Zwiebeln, Porree (Lauch) usw. pflanzen. Auf Saalbeete im Freien noch Kopf-, Rosen- und Stangenbohnen, auch schon etwas Grünkohl und Kohlräben säen. Die Gurkenbeete sind herzurichten. In magerem Boden sind in der Bestenzeit Furchen auszuheben, die dann mit verrottetem Dünger und guter Komposterde ausgefüllt werden. Gleich nach der Bearbeitung des Landes pflanzen wir auf jedes Beet vier Reihen Salat. Früherbigen behäufeln. Uebriggebliebenes Saatsgut trocknen, kühl und mäusefester aufbewahren.

Höchst- und Richtpreise für Gänse. Im Kriegsernährungsamt schweben zurzeit Verhandlungen über die Regelung des Verkehrs mit Gänsen und der Preise für Gänse und Gänsefleisch im Jahre 1917/18. Da Körnerfutter, insbesondere auch Gerste, zur Gänsemast vornehmlich nicht mehr zur Verfügung stehen wird, wird im Herbst nur noch die Stoppelmast der Gänse in Frage kommen. Für Schlachtgänse und Gänsefleisch werden angemessene Höchst- oder Richtpreise festgelegt werden. Wer jetzt noch übermäßige Preise für junge Gänse zahlt — an einzelnen Orten sollen 10—15 Mark für Gänseküken gezahlt sein —, tut das auf eigene Gefahr; bei den festzusetzenden Höchst- oder Richtpreisen wird auf solche unsinnigen Preise selbstverständlich keine Rücksicht genommen werden.

Entwickelungsgeschichte der Sprengstoffe. Am Sonntag abend veranstaltete der Limburger Verein für Volksbildung in der Aula des Gymnasiums einen Vortrag über die Entwickelungsgeschichte der Sprengstoffe. In der Zeit der gewaltigen artilleristischen Kämpfe, der technischen Mobilmachung unseres Volkes, in der Zeit des Hindenburgprogrammes, dürfte es von besonderem Interesse sein, etwas über die ungeheuren Kräfte zu erfahren, die Freund wie Feind in den modernen Sprengmitteln zur Verfügung stehen. So wird Herr Dr. Kahn, der Redner des Abends, auch insbesondere über die modernen Sprengmittel, wie randschwaches Pulver, Schießbaumwolle, Dynamit, Bleiniträger, Trinitrotoluol reden. Der Vortrag wird von Experimenten begleitet sein. Da Herrn Dr. Kahn der Ruf eines guten Redners vorausgeht, so wird der Besuch des Vortrages sicher abnehmend sein.

— Lindenholzhausen, 12. Mai. In einer der letzten Nächte wurde einem hiesigen Landwirt ein vollsträhiges Mutter-schwein gestohlen, aufs Feld gebracht

Verluste der italienischen Armee.
Rom, 11. Mai. (W.T.B.) Nach einer Mitteilung der italienischen Deputierten Arca soll die italienische Armee Wintermonaten monatlich 80 000 bis 90 000 Mann, darunter zehntausend Offiziere, durch Erfrieren, Hunger, Krankheiten verloren haben.

Wasserzeichen aus Italien. Die „Bürcher Nachrichten“ melden aus Mailand: Am Freitag ereigneten sich in den Zudufrieden- und Meda schwere Unruhen. Arbeiterangelegenheiten haben Eisen- und Trambahnen mit Steinen beschießen. Truppen mußten einschreiten. Die Meda-Manna mußte ihre Fahrten einstellen, die Unruhen waren Frauen stark beteiligt. Nach nicht mehr bekannt worden auch in Mailand Unruhen beobachtet.

am 10. Mai. (W. B.) „Corriere della Sera“ aus Mailand, dt. Generalversammlung der Associazione habe in einer Tagesordnung ihr Mittrauen zu äußern und die wirtschaftliche Politik der Regierung

**Eine amerikanische Munitionsfabrik
in die Luft geflogen.**

Bern, 10. Mai. (W.T.S.) Nach einer New Yorker Ausgabe des „Journal“ ist die amerikanische Munitionsfabrik in Hammoth in die Luft geflogen. Die Zahl der Toten ist noch unbekannt.

Deutscher Reichstag.
Herr v. Batocki über unsere
gesicherte Ernährung.

Schmerliche Ernährung. Berlin, 10. Mai. Nach der Annahme deutsch-türkischer Verträge, an denen durchweg zunehmender Betsprechung die Kiedner aller bürgerlichen Parteien beteiligten, ist, zweiter und dritter Lesung werden die Ernäh-
rungsfrage erörtert.

Die Erhaltung des Verdicts über den Wirtschaftsplau
Abg. Dr. Röhlinger (Zentrum), nach dem die
Überlegungen ergeben haben, daß die Getreide- und
Vorräte ausreichend seien und daß bei der
Opferwilligkeit des Volkes das Durchhalten ge-
müht. Präsident des Kriegsernährungsamts von
Die Grundlagen unserer Volksernährung
unsern Gegnern für einen Krieg unbalbar, da wir
unser Bedürfnisse aus dem Ausland beziehen
zumal der Nahrungsbedarf des Heeres hinsichtlich
Ernährung der Gegner entbehrt nicht ganz der Be-
Landschaft macht sich, je länger der Krieg dauert,
wachsende Knappheit geltend. Wir können froh und
sein, wenn es unserer landwirtschaftlichen Bevol-
kung gelingt, die Erzeugung auch nur einigermaßen auf-
zuhalten. Die unbesetzten Flächen in den feind-
ländern, die nicht abgesperrt sind, nehmen dort viel
ein. Man hofft aber nicht, daß man durch
Sanktionen oder durch eine Zwangsproduktion die Er-
zeugung höher machen könne. Wir haben mit
großer Knappheit zu rechnen.

Knappheit zu rechnen, damit wir uns abfinden. Das Ziel muß sein, die Arbeit richtig zu verteilen zwischen Mensch und Maschine. Das ist zweifellos bisher viel geschieht worden. Städte und die dichtbewohnten Industriegebiete sind die Verteilungsarbeit auch nicht leicht. Gelingt es, diese Zentren zu versorgen, so bricht das Wirtschaftsleben zusammen. Der freie Markt wäre nicht imstande, die Bevölkerung auf 12 Millionen zu ernähren. Beim freien Verkehr ist die Arbeit zurückgehalten, wohl aber überverbraucht werden. Die Erzeugung der Erzeugung muß lückenlos sein. Jede Lücke bedeutet eine Preissteigerung. Ich erinnere dabei an die Lücke zwischen England und Frankreich. Das Brotlattenproblem ist aber in unserem Lande nicht vorhanden. Man hätte sich vor dem ersten Weltkrieg ein Bild von Rußland und teuren Mieten.

in seinem Verhältnis zu den Leistungen der Aemter. Die Selbstfreudigkeit wird durch solche Kritik nicht gefördert. Es ist ja ein Mangel liegt in dem Verderben der Waren für den Kartoffeln und des Schweinefleisches. Neu ist des Behaupteten ist falsch. Ein kleiner Teil ist zu bedauern ist der Schleichhandel, der nur für das Publikum belämpft werden kann. Von einer Unternehmung ist aber keine Rede. Für das nächste wird — ob Krieg oder Frieden — mit Knappheit zu rechnen sein. Bei Obst und Gemüse wollen wir sehr den Kleinhandel wachen lassen. Die Organisation wird auszubauen sein. Die größten Schwierigkeiten bilden die Bestandsaufnahme und Bestandschätzung. Das wird sehr ungenau sein. Der ungewöhnliche Frost hat Kartoffelvorräte erheblich geschwächt. Wir halten an den Vorräten aber zunächst weit höher eingeschätzt, als er tatsächlich war. Ein Fehler war es ferner, daß wir in den Schweinebestand eingegriffen haben. Die Hoffnung auf Rumänien darf nicht übersehen werden. Gewiß werden wir einen erfreulichen Gewinn davon haben bekommen, wir dürfen aber nicht verfallen unter englischer Führung das Land gründlich zu verwüsten. Unsere Verbündeten können uns nichts anhaben. Die Türken und Bulgaren führen schon viele Kriege um ihre Erbkisten. Ihr Wirtschaftsleben hat

Hg. Federer (Zent.): Wir dürfen nicht mit dem Dank an die Landwirte zurückhalten. Unser Schicksal ist untrennbar verbunden mit der Landwirtschaft. Man sollte den Gegensatz zwischen Stadt und Land, zwischen Süd und Nord, nicht verschärfen. Die Bauern helfen uns, den Krieg gewinnen.

Hg. Schmidt (Soz.): Keine Ermahnung hat bei der Landwirtschaft gefruchtet. Dem einzelnen Bauern mache ich allerdings keinen Vorwurf. Der preussische Landwirtschaftsminister ist doch der Vater aller Hindernisse. Es ist klar, daß der Einfluß des größten Bundesstaates unheilvolle Folgen haben muß für die ganze Wirtschaft. Die Versorgung mit billigen Fleischrationen muß in allen Gemeinden durchgeführt werden.

Darauf wird die Weiterberatung auf Freitag vertagt.
**Der feindliche Zeichenverwertungsschwindel
im Reichstag.**

Berlin, 11. Mai. Abg. Dr. Hediger (Fortfchr. Volkspartei) frag in der heutigen Sitzung an: Im englischen Unterhause hat ein Mitglied des Cabinetts, Lord Cecil, die Nachricht, die deutsche Regierung giebt Bett aus Soldatenleichen, als nicht unglaubwürdig hingestellt. Was bedeutet der Herr Reichskanzler zu tun, um dieser ermahnlichen aller Verleumdungen energisch entgegenzutreten?

Staatssekretär Zimmermann: Die Bebauung, daß in Deutschland die Leichen gefallener Soldaten zur Herstellung von Bett und Futterstoffen verwendet würden, ist zuerst in der französischen Presse aufgetreten und von da in englische und neutrale Zeitungen übernommen worden. Die Erfinder dieser Behauptung schienen sich den Umstand zunutze gemacht zu haben, daß es in Deutschland eine Kadaververwertungsanstalt gibt. Daß es sich hier

um die Verwertung von toten Tieren und nicht um die Ausnützung von menschlichen Leichen handelt, darüber ist sich selbstverständlich auch bei unseren Feinden kein vernünftiger Mensch im Unklaren gewesen. Die Tatsache, daß das französische Wort „Kadaver“ sowohl auf menschliche wie auf tierische Leichen angewandt wird, ist von den feindseligen Braunenvergiftern mißbraucht worden, um ihre infame Lüge in die Welt zu legen. Wir haben das raffinierte Mißverständnis, das von der uns feindselig gesinnten Presse wider besseres Wissen zur Irreführung der urteilslosen Menge

verbreitet wurde, in der Presse aufgestellt und richtig gestellt. In neutralen Ländern wird, soweit die verleumderischen Absichten greifbar zutage liegen, ein strafrechtliches Einschreiten im Verheißungswege. (Beifall.) Diese Bemühungen haben insofern Erfolg gehabt, als eine Reihe von Zeitungen selbst im feindlichen Ausland die Unrichtigkeit der Behauptung unter Hervorhebung des Ribbentrop-Händnisses zugegeben haben. Um so unerhörter ist es, daß kürzlich im englischen Unterhaus der Vertreter der britischen Regierung, Lord Robert Cecil, die Wahrheit als immerhin nicht unglaubwürdig hinstellt hat. (Lebhafte Entrüstung und Pfui- rufe.) Daß Lord Robert Cecil das niederträchtige Märchen geglaubt haben soll, erscheint völlig ausgeschlossen, zumal da der Abg. Dillon ihn ausdrücklich auf den wahren Sachverhalt aufmerksam gemacht hat. Die Erklarung Lord Cecil's beweist offenbar Abscheu und Empörung der gesamten Menschheit gegen uns anzuzeigen. Vielleicht spielt dabei auch die politische Berechnung mit, namentlich die Völker des Orients durch die Verleumdung ihrer religiösen Gefühle gegen Deutschland aufzubehnen. Meine Herren! Das Verhalten des englischen Regierungsvor- triters, der zur Berunglimpfung des Gegners vor wohlüberlegter Lüge und bewusster Erbschneidung nicht zurückschreckte, richtet sich von selbst. (Lebhafte Beifall.)

Limburg, den 12. Mai 1917.

Sonntagsgedanken.

Vor dem Thor der Zukunft.
Wir brauchen die Gewißheit, daß wir an Gottes Hand
in das dunkle Land der Zukunft hineinschreiten. Es bleibt
auch dann noch alles dunkel und sann kommen, wie es will.
Aber in die Dunkelheit hinein scheint das ewige Licht der
göttlichen Treue und läßt uns gewisse Schritte thun mit tapferem
Gehen. S. 411.

Das ist ein Mißverständnis, vor dem ich auch hier warnen möchte, daß wir uns nicht einbilden, wir könnten den Lauf der Zeit dadurch beschleunigen, daß wir unsere Ahren vorstellen

Andre Zeiten, andre Formen,
andre Fragen, andre Normen,
alles ändert sich und wandelt,
doch um was sich wirklich handelt,
bleib und bleibt sich ewig gleich.

U. Staudlen.

Das Eiserne Kreuz erster Klasse.
Leutnant d. R. Karl Fischer, Minenwerferoffizier an der
Westfront, früher Lehrer an der hiesigen Präparandenschule,
wurde in den Kämpfen bei Arras mit dem Eisernen Kreuze
erster Klasse ausgezeichnet. Herr Fischer ist ein Schwieger-
sohn des Herrn Hof-Adams hier.

• Auszeichnung. Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde Herrn Gewerberat Weikner verliehen.

2. Gastspiel der „Freien Vereinigung“. Am kommenden Dienstag gibt die „Freie Vereinigung“ ihren Ab-

und abgekochen. Das Fleisch nahmen die Täter, von denen jeder Anhaltspunkt fehlt, mit. Die Kadaver der jungen Tiere wurden morgens aufgefunden. Der Anblick soll ein grauenhafter gewesen sein. Außerdem wurden dem bestohlenen Landwirt auch noch Kartoffeln entwendet.

Gottesdienstordnung für Limburg.

Katholische Gemeinde.
5. Sonntag nach Oken den 13. Mai 1917.
Im Dom: um 6 Uhr Frühmesse, um 8 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt, um 9¹⁵ Uhr feierl. Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr Maiandacht.
In der Stadtkirche: um 7, 8 und 11 Uhr hl. Messen, die zweite mit Gesang, letztere mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre. 3 Uhr Complet.
In der Hospitalkirche um 6 Uhr hl. Messe, um 8 Uhr hl. Messe mit Predigt oder Hochamt (Gymnasialgottesdienst).
An den Wochentagen: tägl. hl. Messen im Dom, 6 Uhr.
In der Stadtkirche um 7¹⁵ Uhr Schulmesse.
In der Hospitalkirche um 7 Uhr hl. Messe.
Montag, Dienstag, Mittwoch sind Prozessionen vom Dom aus, danach hl. Messe.
Montag 6 Uhr in der Stadt. Jahramt für Maria Anna Diehl und Angehörige.

Dienstag 6 Uhr in der Stadt. Jahramt für Rath. Schwarz und deren Vater.
Mittwoch 6 Uhr in der Stadt. Jahramt für R. Reisenberger geb. Diehl und Angehörige.
Donnerstag Christi Himmelfahrt. Die Gottesdienstordnung ist wie an Sonntagen. Nach dem Hochamt Prozession mit dem Allerheiligsten Die 11 Uhr Messe fällt aus. Nachmittags 2 Uhr im Dom feierlicher Bekehr. Abends 8 Uhr Maiandacht.
Freitag 7¹⁵ im Dom feierliches Jahramt für Leo Mallach, 8 Uhr in der Stadtkirche feierliches Jahramt für Joseph Werth, dessen Ehefrau und Eltern.
Samstag 7¹⁵ in der Stadtkirche feierliches Jahramt für Korbmacher Karl Schmidt, 8 Uhr in der Stadtkirche Jahramt für Barbara Hill, deren Eltern und Geschwister, um 4 Uhr nachmittags Gelegenheit zur heiligen Beichte.

Evangelische Gemeinde.
Sonntag den 13. Mai 1917.
Rogate.
Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. Herr Defan Obenaus.
Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst. Herr Defan Obenaus.
Die Kirchenmusik ist zum Besten der Verbreitung guter Schriften im Werke bestimmt.
Vormittags 11¹⁵ Uhr Christenlehre für die 1915, 1916 und 1917 konfirmierten Töchter Herr Defan Obenaus.

Abends 8 Uhr Kriegsbefund Herr Hilseprediger.
Die Arbeitsabende der Frauenhilfe sollen die folgenden sein:
Zur Frauenverein Donnerstag abends 8 Uhr in der Weiersteinstraße.
Bücherei der evangelischen Gemeinde Weiersteinstraße Sonntag von 11-12 Uhr.

Gottesdienstordnung für Kunkel.
Sonntag Rogate, den 13. Mai 1917.
Kunkel: vormittags 10 Uhr. Herr Pfarrer Schöler.
Lehre für die männliche Jugend.
Steeden: vormittags 10 Uhr. Herr Pfarrer Schöler.
Kirchenmusik zur Verbreitung guter Schriften.

Der heutigen Nummer liegt die Unterhaltungsbeilage Nr. 19 bei.

Öffentlicher Wetterdienst.
Wetterausgabe für Sonntag, den 13. Mai 1917.
Bislang heiter, streichweise Gewitterbildung.

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Viehmarkt in Limburg an der Lahn

am Dienstag, den 15. Mai 1917.
Auftrieb des Viehes von 7-9 Uhr vormittags.
Limburg, den 11. Mai 1917. 9(111)
Der Magistrat.

Schweinemarkt in der Gemeinde Elz

(Kreis Limburg.)
am Mittwoch, den 16. Mai 1917, auf dem Marktplatz beim Rathaus
In Elz allein werden jährlich etwa 800 Schweine gemästet.
Elz, den 11. Mai 1917. 8(111)
Der Gemeindevorstand.

Holzversteigerung.

Dienstag, den 15. d. Mts., vormittags 9 Uhr
anfangend, kommen im hiesigen Gemeindevald Distrikt Ringelborn 4, Lichtenbuchen 7 und Wolfshed 2 a
1 tannen Stamm von 3,35 Ftm.,
33 tannen Stämme von 7,85 Ftm.,
1042 Stangen 1. bis 3. Klasse und
2830 Stangen 4. und 5. Klasse
zur Versteigerung
Anfang im Distrikt Lichtenbuchen am Stamm Nr. 356 direkt an der Hühnerstraße.
Ohren, den 10. Mai 1917. 5(111)
Der Bürgermeister: Leber.

General-Versammlung des Kriegervereins Germania Limburg

am Sonntag, den 20. Mai d. Js., nachmittags 3 Uhr bei Kamerad Adams (Schlingengarten).
Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht. 2. Kassenbericht. 3. Wahlen und zwar für den 1. Vorsitzenden Kam. Deidesheimer, dem stellv. Kassieren Kam. Burchart, die Beisitzer Kam. Bausch, Grimm, Hahn, Kessler, Lust auf drei Jahre. 4. Wahl der Rechn.-Prüfungs-Kommission. 5. Besprechung des Begründungswesens. 6. Werbetätigkeit im Vereine. 7. Anträge.
Wir laden die Kameraden zu vollständiger Erscheinung ein. Ebenso herzlich eingeladen sind die auf Urlaub hier befindlichen Kameraden aus dem Felde und die bereits aus dem Heere entlassenen, dem Vereine noch fernstehenden Kameraden.
7(110) Der Vorstand.

Verein für Volksbildung.

Sonntag, den 13. Mai, abends 8¹⁵ Uhr in der Aula des „Gymnasiums“ Vortrag des Herrn Dr. Kahn über

Entwicklungsgeschichte der Sprengstoffe mit Experimenten und Lichtbildern.

Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 30 Pfennig. 1(109)

Kisten

in gutem Zustande kaufen stets
Gebrüder Fachinger
Malzkaffee-Fabrik, Limburg.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsern heissgeliebten einzigen Sohn

den Spezialkommissions-Diätar

August Kübler

Gefreiter im Garde-Füsiliere-Regiment

im Kampfe fürs Vaterland nach 30monatiger treuer Pflichterfüllung in die ewige Heimat abzurufen.

Wiedersehn war seine Hoffnung.

Familie Theodor Kübler,

12(111)

kgl. Zugführer.

Staffel, Limburg, Marienfeld, Flacht, Hamburg, Berghofen i. W., den 11. Mai 1917.

Lehnard's

Waschpulver

ist frei von Ton und schädlichen Bestandteilen.

ohne Seifenkarte in den Kolonialwarengeschäften erhältlich.

Heinr. Lehnard, Seifenfabrik

Limburg (Lahn).

3(105)

Freie Vereinigung ehemaliger Mitglieder des Rhein-Mainischen Verbands-Theaters Frankfurt (M.)

Dienstag, d. 15. Mai 1917 abends 8 Uhr

Letzte Vorstellung dieser Spielzeit.

Der Raub der Sabinerinnen

Schwank in 4 Akten v. Franz und Paul von Schönthau.

Vorverkauf in der Herz'schen Buchhandlung.

Alles übrige wie bekannt! 1(111)

Zahnpraxis wieder eröffnet!

Viganos Nachfolger

W. Podlaszewski, Dentist
Limburg, Obere Schiede 101.

Sprechstunden Werktags von 8-6¹⁵ Uhr,
Sonn- u. Feiertags von 8-2 Uhr.

2(105)

Telefon Nr. 261.

(Bitte Hausnummer genau zu beachten).

Buchenscheitholz,

kurz geschnitten, offeriert zentnerweise

Münz & Brühl,

6(110)

Limburg (Lahn). Stefandshügel.

Frauen stark wie leicht die Arbeit und wie vornehm. Altem Neues wenn man Favorit-Moden. Jugend-Moden. Altem. Joh. Franz Schmidt.

Versteigerung

Die... nach 2 Uhr... des verst. Land... Breuer II. in 2 Jahre... 1 doppeltsp. ... Kuchenschiff, ... u. versch. andere... willig versteigern... haben sind eingela...

Erbsen

hat abzugeben
Münz & Brühl
Limburg, Str.

Für sofort
ordentliches
gegen guten Lohn
Frau Direktor Braun
Bahnhofstr.

Kindersofa
zum 1. Okt. d.
4-5 Zimmer-
Angebote unter
an die Exp. d. B.

Vom 12. Mai an werden die bisher noch Annahme als Stückgut ausgeschlossenen Güter wie Hüte usw. zur Beförderung wieder übernommen. Lieferung in größeren Mengen ist vorheriger Befehl der Güterabfertigung erforderlich. Holzverschlüsse und Harasse werden auch weiterhin nur zerlegt. Nähere Auskunft erteilen die Auskunftsstellen Güterverkehr Frankfurt a. M., Hohenzollern 35 sowie die Güter- und Eilgutabfertigungen. Frankfurt (Main), den 11. Mai 1917.
Königliche Eisenbahndirektion

Apollo-Theater

Durch Ausbleiben des Films Macdams Donau...
„Durch die deutsche Gefangenenlager“

Badeanstalt, Schneewitz

Donnerstags, Freitags u. Samstags
jede Woche
geöffnet.

Achtung!

Heute ein Waggon

40-42% Kalisalz

eingetroffen. Habe auch noch Saatwiden
Robert Schmidt, Nieder...

Becher Kinderwagen
billig zu verkaufen.
Näh. zu erfragen in der
Expd. d. Bl. 3(111)

Metalbetten
Holzrahmenbetten
Eisenmöbelfabrik